



ersch. täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Korrespondenz nach Berlin und Belg. Anschluß Nr. 269.

Insertionspreis
für die fünfspaltige Corpu-
Seite oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen
vor dem Tagesfalten der drei-
spaltigen Reclame oder deren
Raum 30 Pfg.

Nr. 156.

Mittwoch, den 8. Juli 1891.

92. Jahrgang.

Der deutsche Kaiser in England.

Windsor, 6. Juli. Dem Gottesdienste in der Holy Trinity Church wohnten gestern mit dem Kaiser auch der Prinz von Wales und die Herzöge von Connaught und Clarence, sowie zahlreiche Offiziere bei. Der Kaiser gedachte im Laufe seiner Predigt in rühmenden Worten auch des dahingegangenen Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, dessen Gedenkreden er besonders hervorhob. Nachmittags begab sich der Kaiser zu Wagen nach Cumberland Lodge, der Residenz des Prinzen und der Prinzessin Christian in dem Park von Windsor, um dem Empfang der Deputation des Ulman-Regiments beizuwohnen, welche zur Begleichung des Prinzen und der Prinzessin Christian anlässlich deren silberner Hochzeit eingetroffen ist. Am Abend wohnte der Kaiser einer geselligen Musikveranstaltung in der St. Georges-Kapelle bei.

Der Staatssekretär des Krieges Stanhope hat den Wärdern folgende Note zugehen lassen:

„Da Se. Majestät der Kaiser Wilhelm den Wunsch ausgesprochen hat, die Freiwilligen von London zu besichtigen, ist eine Neuauflage von 11. ds. in Wimbledon beabsichtigt. Infolge der anderweitigen Zugänge darf die Neuauflage nicht später als 4 Uhr Nachmittags stattfinden. Man hat dagegen eingewendet, es würde schwierig, wenn nicht unmöglich sein, daß die Freiwilligen sich möglichst vollständig zu der Besichtigung einstellen, es sei denn, daß man ihnen den ganzen Tag Urlaub gebe. Ich richte deshalb an den Patriotismus der Arbeitgeber die Aufforderung, bei allen Angelegten, welche Mitglieder der freiwilligen Truppen sind und an der Besichtigung teilnehmen, soweit irgend möglich den Wünschen der Freiwilligen entgegen zu kommen, welche den Sold des Landes bilden. Die Regierung hat das Vertrauen, diese Aufforderung an den Patriotismus nicht nur der Freiwilligen selbst, sondern auch ihrer Arbeiter nicht vergebens gethan zu haben.“

Schwerin, 5. Juli. Die Nacht „Hohenzollern“ ist heute früh nach Wismar abgegangen, um dort die kaiserlichen Prinzen nach Fockelone überzuführen.

London, 7. Juli. Kaiser Wilhelm hat bereits mehrere nicht im Programm angeführte Besuche abgelehnt und sich wiederholt in Windsor gezeigt, wo ein massenhafter Zustuß von Fremden ist. Zwischen dem Kaiser, Lord Salisbury und Graf Hagefeld haben lange Besprechungen stattgefunden, welche, wie ein Bericht behauptet, sich u. A. auch auf die Kolonialbesitzungen beider Reiche in Westafrika bezogen haben sollen. — Auf einen durch Vermittlung des deutschen Botschafters vorgetragenen dringenden Wunsch der Aussteller wird der deutsche Kaiser wahrscheinlich doch die deutsche Ausstellung besuchen. In Windsor findet heute Abend zu Ehren der deutschen Gäste ein venezianisches Fest mit großem Feuerwerk statt. Die Londoner Börse bleibt am Sonnabend geschlossen. Die Schwierigkeiten zur Abhaltung einer Neuauflage der Freiwilligen zu Wimbledon scheinen noch nicht überwunden zu sein.

Windsor, 6. Juli. Der Kaiser begab sich heute Vormittag mit dem Herzog von Connaught und zahlreichen Stabs-offizieren nach dem Eton College, um die der Freiwilligen-Abteilung angehörenden Schüler zu inspizieren. Nach dem Ergreifen hat er an dieselben eine Ansprache, in welcher er sich lobend über ihre Gezieren aussprach und hinzuzufügen, falls die Freiwilligen je bewun werden, das Schwert im Ernstfalle zu ziehen, so hoffe er, werde es für eine gute Sache sein und sie würden dann denselben Muth und Eifer zeigen, welcher die britischen Soldaten ausgezeichnet habe.

London, 6. Juli. Der „Standard“ meint, die Anwesenheit des deutschen Kaisers in London würde Gelegenheit zu fruchtbringenden Konferenzen mit der Königin bieten. Es würden zwar keine Verträge zu unterzeichnen und Verhandlungen herbeizuführen sein; indessen wäre es möglich, daß die in Windsor gewechselten Worte einen einen ebenso bedeutenden Einfluß auf die Geschichte üben, wie die in den Staatskanzleien aufbewahrten, mit Unterschriften versehenen Schriftstücke.

Die Reue des deutschen Kaisers nach England besprechend, sagt die Wiener „Neue Freie Presse“: Während nur der Haß gegen Deutschland Frankreich den Beiden seiner historischen Entwicklung nutzen made und Rußland sich nur nachgehenden die französischen Verbündeten gefallen lasse, habe die Triplicanz und ihr Verhältnis zu England ihre natürliche Grundlage in den Beziehungen zur Erhaltung des Friedens und in dem Schutze der Interessen, die auf dem Kontinent und im Mittelmeer an die Erhaltung des Bestehenden geknüpft seien. Durch die freundschaftliche Vergeltung Englands mit den Dreißigjährigen Kriegen sei die Ueberlegenheit des Dreißigjährigen ganz zweifellos geworden. So sehr man auch die Staatskunst

des Fürsten Bismarck bewundern möge, so habe doch die Pflege des Verhältnisses zu England unentbehrlich die schwache Seite derselben gebildet. — Die „Deutsche Zeitung“ meint, die beiden ersten Hufe des Kaisers Wilhelm in England hätten dem britischen Hofe geollten, der diesmalige gelte nicht nur der Herrscherin, sondern auch dem britischen Volke. Die Allianzverträge seien ein toter Buchstabe, wenn sie nicht von den gemeinsamen Interessen der Beteiligten gestützt seien. Andererseits reichten die Staaten auch ohne schriftliche Verträge im Ernstfalle einander die Hand, wenn dies ihr wohlverwogenes Interesse erfordere und die Stimme des Volkes sich dafür anspreche.

Zur Minderung der Stempelsteuer-Vergehen.

* Berlin, 6. Juli.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Bei der diesjährigen Veranlagung des Etats der Verwaltung der indirekten Steuern im Verordnungsblatt ist es als ein Uebelstand bezeichnet worden, daß gegen Steuerpflichtige, welche aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen zu geringe Stempelabgaben entrichtet haben, Strafen festgesetzt oder Strafverfahren zur Einleitung gekommen sind; es ist deshalb der Wunsch ausgedrückt worden, die Steuerbehörden möchten angewiesen werden, daß sie das Publikum in einzelnen Fällen über die Höhe des gesetzlich erforderlichen Stempels aufklären. Dieses Verlangen ist, wie der Finanzminister in einem Rundschreiben an die Provinzial-Steuerdirektoren vom 27. Juni d. J. ausführt, im Allgemeinen nicht unberechtigtes, da hin und wieder Steuerstellen in der Meinung, daß ihnen nur der Debit des von den Steuerpflichtigen begebenen Stempelmateriale obliege, sich auf die Verabfolgung des verlangten Stempels beschränkt und es abgesehen haben, die ihnen vorgelegten Urkunden in Beziehung auf ihre Stempelpflichtigkeit zu prüfen, oder auf Anfragen von Interessenten über die Stempelpflicht von Urkunden die Auskunft verweigert haben. Ein solches Verfahren entspreche, wenn auch die Steuerpflichtigen allein nach den gesetzlichen Bestimmungen für die richtige Verwendung des Stempels verantwortlich sind und von dieser Verhaltung selbst durch eine unrichtige Berechnung der Steuerbehörde nicht befreit werden, wobei den Interessen der Steuerpflichtigen noch denjenigen der Steuerverwaltung; es wird daher mit Rücksicht hierauf als wünschenswert bezeichnet, daß den Verwendungspflichtigen die thunlichste amtliche Belehrung zu Theil werde, und der Minister erwarte, daß die Stempelfiskale auf die an sie gerichteten Anfragen, wenn diese nicht allgemeiner Art sind, sondern bestimmte, in rechtsverbindlicher Form ausgestellte Urkunden und Verhandlungen zum Gegenstande haben und die bestehenden Bedenken speciell vorlegen, bereitwillig Auskunft erteilen werden, soweit es ohne Verletzung der Dienstgeheimnisse geschehen kann. In einzelnen Fällen werde es sich dabei als zweckmäßig erweisen, die Steuerpflichtigen darauf hinzuweisen, daß sie selbst allein für die Verwendung des richtigen Stempels verantwortlich sind und durch den erteilten Rath ihre eigene Verantwortlichkeit, welche unter Umständen gerichtlicher Beurteilung unterliegt, nicht aufgehoben oder abgemindert wird; als notwendig sei es aber anzusehen, daß in Zukunft die mit dem Verkauf der Stempelmateriale betrauten Haupt- und Unterämter sich in allen Fällen einer lehrreichen und sorgfältigen Prüfung der ihnen zur Verfeinerung vorgelegten Urkunden hinsichtlich ihrer Stempelpflichtigkeit in derzehen und danach den Stempel berechnen und kassieren, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Interessenten eine amtliche Prüfung verlangen oder nicht. Entziehen über die Höhe des Stempels bei der beherrschenden Steuerstelle Zweifel, so hat sie den nach ihrer Ansicht zum Mindesten erforderlichen Stempel zu erheben und zu kassieren und demnach die Entscheidung des vorgelegten Hauptamtes bezug des zuständigen Stempelfiskalats darüber einzuholen, ob der berechnete Stempel der richtige ist, oder welcher andere Betrag zu verbrauchen sei. Hat nach dieser Entscheidung eine Ueberhebung von Stempelgebühren stattgefunden, so ist die Erstattung des zu viel geforderten Betrages von Amtswegen zu veranlassen, während zu wenig entrichtete Stempel nachzukassieren sind, ohne daß bei insoweit erfolgter Ueberziehung der gesetzlichen vierzehntägigen Weidungsdauerfrist ein Strafverfahren zur Einleitung kommt. Ueberhaupt liege eine strafrechtliche Abmahnung in Fällen, in welchen in Folge unrichtiger Berechnung oder Auslassung der Steuerbehörden oder der Stempelvertheiler ungenügende und vorrichtige wichtige Versteuermengen von Urkunden vorgekommen sind, nicht im steuerlichen Interesse; die Hauptämter haben sich daher solchen Zuwiderhandlungen gegenüber der Festsetzung von Strafen zu enthalten und bei den Provinzial-

Steuerdirektoren die Ermächtigung zur Abnahme von einem Strafverfahren zu beantragen; wenn nach Ueberzeugung dieser unter den obwaltenden Umständen ein Verstoß gegen die Steuerpflichtigen ausgeschlossen sei, so werde dem Antrage zu entsprechen sein.

Deutsches Reich.

II Militärisches. Berlin, 6. Juli. Mit der Ernennung des Generalleutnants v. Werber zum kommandierenden General des 1. (ostpreussischen) Armeekorps an Stelle des verewigten Generals der Inf. v. Wronlar von Schellenborn I sind z. B. wieder sämtliche deutsche Generalkommandos besetzt. In militärischen Kreisen sieht man jedoch noch im Laufe dieses Jahres größeren Veränderungen innerhalb der höchsten Kommandostellen entgegen, welche infolge Abganges mehrerer kommandirender Generale ein merkliches Nachrücken der höheren und unteren Chargen nach sich ziehen dürften. Aus den schon vor einigen Monaten signalisirten Zurücktritten der kommandirenden Generale des Garde-, 7. und 8. Armeekorps, der Generale Fehr v. Meerfeldt-Hüllesien, v. Albedyll und Freiherr von Loß, beabsichtigt, wie wir hören, auch der General d. R. v. Hähnig, kommandirender General des 4. Armeekorps, sein Abschiedsgeluch einzuzulegen. Herr v. Hähnig ist lebend und mußte sich in diesem Frühjahr seine Truppeninspektion unterbrechen, da es sein Zustand ihm nicht gestatte zu Pferde zu steigen. Der verewigte General hofft jedoch bis zu den großen Herbstübungen wieder soweit hergestell zu sein, um sein Armeekorps S. M. dem Kaiser vorzuführen zu können. — Bei der Wiederbesetzung des vakant werdenden Generalkommandos würden außer dem General d. Inf. und vortragenden Generaladjutanten S. M. des Kaisers, v. Gahnle, der Generalleutnant und Gouverneur von Straßburg I. G., v. Sabbe, die Divisionskommandeure Blume und v. Blomberg, der jeige Kommandant von Berlin Graf Schlieffen I, der Chef des Militärretiniments v. Kroßig, sowie endlich der Generalleutnant und Kommandant des kaiserl. Hauptquartiers v. Wittich in Frage kommen. Gewisse Schwierigkeit wird die Besetzung des Generalkommandos des Gardekorps machen, da dasselbe in nicht zu ferner Zeit — 2 bis 3 Jahren — der Erprinz Bernhard von Sachsen-Meinungen, der Schwager S. M. des Kaisers, erhalten dürfte. Der Nachfolger des Generals von Meerfeldt-Hüllesien wird also nur eine verhältnismäßig kurze Zeit an der Spitze des Gardekorps stehen, ein Umstand, den man sonst nicht statthaten läßt, der aber in diesem Falle zu umgehen sein wird.

— Wie Kaiser Wilhelm II. von seinen Freunden, dem Amerikaner Bigelow, gefeiert wird. Aus der Feder Boutney Bigelows, des amerikanischen Freundes des Kaisers, entfällt der „Daily Graphic“ einen längeren und liebevoll geschriebenen Beitrag über „unser kaiserliches Gäst“, welchen wir die nachstehenden Zeile über den „Einfluß des Kaisers auf die Weltgeschichte“ entnehmen. „Es ist schwer“, so führt Herr Bigelow aus, „die Rolle, welche der Kaiser in dem sozialen und politischen Leben seines Volkes spielt — eine Rolle, welche von Niemandem gesehen wird und der Mehrheit vielleicht unbekannt bleibt — in der rechten Weise zu würdigen. Er ist kein Bedrunder, obwohl er an Gott glaubt, sein Gebet sagt und zur Kirche geht. Er will Niemanden zu seiner Lebensweise beugen, es jedoch gleichzeitig verstanden wissen, daß er keine Sympathie für einen müßigen oder leichtsinnigen Lebenswandel besitzt. Er schätzt zwar einen ruhigen, stillen, aber energiegelanten Charakter, er verachtet es aber sorgfältig, auf die Reklame zu weiten, um sich nicht ein erkaufte Interesse nachzulegen zu lassen. Er liebt heitere Gesellschaf, und Niemand weiß den anregenden Netz weiblicher Konversation besser zu schätzen. Dennoch hat kein Weib bisher ihren Namen in unpassender Weise mit dem seinen in Verbindung zu bringen vermocht. Ohne Umstände beleuchte er das Haus seiner Bekannten am Nachmittage, um daselbst eine Tasse Thee einzunehmen, und ohne viele Formalitäten geht er auch unter sein Volk. Sein Beispiel ist in Deutschland auf Alt und Jung einen heilsamen Einfluß aus. Vielleicht sagt man, daß ich ein ideales und allzu sehr gefeiertes Bild entwerfe. Nun gut, ich bin gern bereit, dasselbe zu mildern. Der Kaiser hat zahlreiche Anbiederungen begangen, indem er frei und offen Dinge herauslagte, welche in den Zeitungen als sehr unbillige Ausd. über erschienen. Er könnte oft einen Sturm feindlicher Kritik vermeiden, wenn er seine Reden von seinem Premierminister niederschreiben lassen oder sich auf die üblichen Gemeinplätze beschränken wollte, welche

Allen so vertraut sind, die Gelegenheit hatten, königlichen Neuerungen zu lauschen. Der Kaiser würde jedoch viel von dem Zauber seiner Person verlieren, wenn sein Volk zu der Ansicht gelangte, daß seine Nachschützen nicht länger der Eingabe des Augenblicks entkommen. Der Kaiser spricht zu seinem Volk, wie er glaubt, demselben dadurch zu nützen, und dieses sieht es lieber, daß er dann und wann über das Ziel hinausgeschießt, als zu den nichts sagenden Phrasen des üblichen Königthums Zuflucht nimmt.

Gemeindeabgaben der Eisenbahn. In Gemäßheit des § 4 des Gesetzes vom 27. Juli 1885, betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Communalabgaben, wird durch das königliche Eisenbahntariffamt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das in laufenden Steuerjahre kommunalabgabepflichtige Reineinkommen aus dem Betriebsjahre 1890 resp. 1890-91 1) bei der Dortmund-Gronau-Emdecher Eisenbahn auf 882,000 Mk., 2) bei der Ostpreussischen Eisenbahn auf 697,500 Mk., 3) bei der Marienburg-Plautenberg Eisenbahn auf 770,400 Mk., 4) bei der Königsberg-Eisenbahn auf 21,000 Mk., 5) bei der Gommern-Siegen Eisenbahn auf 62,250 Mk., 6) bei der Westfälischen Eisenbahn auf 19,500 Mk., 7) bei der Breslau-Barrschauer Eisenbahn auf 43,387,50 Mk., 8) bei der Altdamm-Köpenicker Eisenbahn auf 918,884,27 Mk. festzustellen worden ist.

Schleswig-Holsteinischer Bauernverein. Pinnberg, 6. Juli. Der Schleswig-holsteinische landwirtschaftliche Generalverein hat es abgelehnt, den für den Kreis Pinnberg begründeten ertelteschleswig-holsteinischen Bauernverein als Mitglied aufzunehmen, mit der Begründung, daß derartige Vereine für den landwirtschaftlichen Generalverein von den Bauernvereinen erdrückt, wie es in Preussens durch die von Schorlemer-Nast begründeten Bauernvereine bereits thatsächlich der Fall gewesen. Dagegen wurde es für wirtschaftswert erachtet, daß die Landwirtschaft in sog. Landwirtschaftskammern eine ähnliche Vertretung ihrer Interessen fänden, wie sie die Kaufleute in den Handelskammern und die Handwerker in den Gewerbestammern befragen. Nach dem Plane des Geh. Regierungskammerpräsidenten sollen die Landwirtschaftlichen Kammer mit einem Reinertrag von 120 Mark an wahlberechtigt zur Kreisversammlung sein, aus welcher später die Provinzialkammern hervorgehen sollen. Von diesen Kreis- bzw. Provinzialkammern soll ein Besetzungssplan ausgearbeitet werden, der den Landwirtschaften nach ihrem Reinertrag eine gewisse Steuer auferlegt zur Bestreitung der Kosten, welche die Bestreitungen der Landwirtschaftskammern erfordern, ähnlich wie die Handelskammern 10 pCt. der Gewerbesteuer von ihren Mitgliedern erheben.

Geschenk für die Kaiserin. Kiel, 6. Juli. S. M. der Kaiserin, welche ein lebhaftes Interesse für alle schleswig-holsteinische Volkshilfsvereine bezeugt, wurde ein Geschenk der Frau von Rumohr auf Hundhof in Angeln überreicht. Dasselbe besteht aus einer kunstvoll gefärbten Truhe mit Bilden aus der heiligen Schrift (die Geburt Jesu u.), das Werk unermeßlichen Fleißes eines jungen, talentvollen Künstlers aus dem benachbarten Dorfe Stang-

hed. Der Kaiserin dürfte dies Geschenk aus ihrer engeren Heimat gewiß eine freudige Ueberraschung bereiten.

M. von Nordhoffsekretär. Kiel, 5. Juli. Heute Nachmittag fand bei Levensand der wiederholte Durchgang statt, wodurch ein weiterer Theil der neuen Kanäle dem Verkehr übergeben wurde. Bekanntlich wurde der erste Durchgang im Frühjahr von Kaiser und dem Feldmarschall Grafen von Moltke ausgeführt.

Bergarbeiterbewegung. Bochum, 5. Juli. Der Vorstand des deutschen Bergarbeiterverbandes warnt die Mitglieder auf Grund früherer Erfahrungen wiederholt vor folgenden Leuten, die unter der Vorherrschaft, gemäßigter Bergleute zu sein, die Mithätigkeit der Verbandsglieder wahrzunehmen. Insbesondere wird neuerdings vor dem früheren Vorstandsmitgliede des christlich-patriotischen Bergarbeiterverbandes, Herrn Holzmann-Steck gewarnt, der angeblich den Bergarbeiterverband und besonders die Klasse desselben schädige. — Bekanntlich werden den Bergleuten bei Abhaltung ihrer Versammlungen in Anbetracht der bestehenden Tendenz derselben verschiedene Beschränkungen auferlegt, darunter befindet sich auch die sogenannte Schanzsperr, nach welcher die Wirthe vor, während und nach der Versammlung keine geistigen Getränke verabreichen dürfen. Diese Maßregel hat die meisten Wirthe veranlaßt, ihre Lokale für Bergarbeiterversammlungen zu verweigern. Seitens des deutschen Bergarbeiterverbandes wird nun mit Eifer dahin getrebt, in den Besitz einiger Lokale zu kommen und haben sich demzufolge an mehreren Orten des Kohlengebietes Saalbauvereine gebildet, um die nöthigen Baukosten zu beschaffen. Größere Erfolge haben bereits die Vereine in Essen, Eidel und Gelsenkirchen aufzuweisen.

In den Reichstagen haben am Sonntag die Gemeinderathswahlen stattgefunden, wobei infolge der dortigen Bevölkerung von größter Bedeutung sind, als nach den bisher geltenden Bestimmungen — welche übrigens, wie erinnerlich, fundamental geändert werden sollen — die ganze Gemeindevertretung mit einem Schlage für fünf Jahre neu gewählt wird. Daß bei dieser Schöpfung stets ein heftiger Wahlkampf stattfindet, liegt auf der Hand. Nach diesmal haben sich die verschiedenen Parteien, die bei diesen Gemeindevahlen oft auf den wunderbaren Grundlagen aufgebaut sind, wieder eifrig besetzt. Ueber das Wahlergebnis liegen uns folgende Meldungen vor:

Meß, 6. Juli. Bei den Gemeinderathswahlen wurde durch Umtriebe von Heritaler Seite die bisherige altsächsische Mehrheit getadelt. Gemählt wurden 6 Altsächsische und 10 Einheitsmische, während 16 Stichwahlen stattfanden haben. Hier tobte ein heftiger Wahlkampf. Unter den Gewählten ist übrigens auch Bürgermeister Palm.

Stralsund, 6. Juli. Bei den gestrigen Wahlen zum Gemeinderath wurden unter 36 zu wählenden Mitgliedern 27 der bisherigen Vertreter, unter diesen der Bürgermeister Bad, meist mit großer Mehrheit und ohne Gegenkandidaten wiedergewählt. Im dritten, deutschen Bezirk, in welchem von fünf Wählern sieben altsächsische Kandidaten wählten, wurden heute nur fünf sofort gelangend hingedrungen, wurden heute nur fünf sofort gewählt; in Folge gänzlicher Uneinigkeit waren die Stimmen auf eine Menge verschiedener Kandidaten zerplittert. In

diesem Bezirke, wo unter 3700 Wählern mehr als 2000 Altsächsische sind, ist also Altsächsisch erforderlich. Die Sozialdemokraten waren in allen Bezirken der Unzufriedenheit entgegen und erzielten etwa 1000 Stimmen.

Es wäre sehr bedauerlich, wenn in Folge der Uneinigkeit ein Mißerfolg der deutschen Sache im Ganzen zu verzeichnen sein sollte, den die Protestler jedenfalls in ihrem Sinne auszubenten suchen würden.

Ausland.

Poesie und Politik. Wien, 6. Juli. Als der frühere rumänische Gesandte in Wien, Herr Theodor Bacaresco, hier mit dem Prinzen oder der Prinzessin Reuß in Zwiepsack kam, vermochte man sich nicht recht zu erklären, warum er damals keinen Sohn der diplomatischen Welt mit solchem Eifer aufzudrängen suchte und zumal die deutsche Hofgesellschaft gern zur Rehabilitation des seltsam jungen Herrn benutzte hätte. Die englische Hofgesellschaft hatte aber denselben bereits Klage geführt und das Oberstpostamt hatte ihm von dem Verzechniß der hofgesellschaftlichen Personen gestrichelt, trotzdem verurtheilte sein Vater ihn mit kleinstaatlichen Rufen aufzuführen, und brachte ihn sogar ohne Einladung der Prinzessin Reuß auf deren Empfangsabend. Wie bekannt, wies die Prinzessin den ungeladenen Gast hinaus, und nun begann die Familie Bacaresco einen seufzenden Kampf in den Zeitungen. Bacaresco, der Vater, mußte von dem Wiener Gesandtschaftsposten abberufen werden, weil er hier unzulässig geworden war, gleichwohl behauptet er mit Hartnäckigkeit den Gesandtenposten, und in der That konnte es geschehen, daß er mit Umgebung der rumänischen Vertretung einer hiesigen Hofbehörde, der Generalintendanten oder Botschaftsdirection, im Namen der Königin deren Dank für die Aufführung des Meisters Canolo auszusprechen durfte. Man sah, daß der Gesandte Theodor Bacaresco an der Königin einen Rückhalt fand, obwohl die rumänische Regierung ihn fallen ließ und über seinen Nachfolger verhandelte. (Wie ich aus diplomatischen Kreisen höre, wird die Ernennung des Nachfolgers in nächster Zeit erfolgen.) Der Sinn dieser Vorgänge wurde klar, als sich das Gerücht verbreitete, der junge rumänische Thronfolger sei in eine Liebe zu dem Fräulein Helene Bacaresco, einer Tochter des Gesandten in Rom und Spindame der Königin verstrickt worden. Die Familie Bacaresco begreift gar großes Streben nach dem rumänischen Thron, darum war ihr der Wiener Zwischenfall doppelt unangenehm. Ihre Hoffnungen gründeten sich auf die Gunst der Königin, die eine edle, idealistisch angelegte Dichterin ist, sich übrigens aber in dem kritischen Alter von 47 Jahren und zeitweilig in krankhafter Erregung befindet. Man glaubte in Wien noch vor drei Tagen nicht, daß für den Thronfolger jene Liebe mehr sei als „ein Welken in der Jugend der Natur“; wie Solonius sagt. Die Enthüllungen der rumänischen Blätter, die plötzliche Abreise des Thron-

Ihr Märtyrertum.

Roman von E. M. V.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch

„Das kann nicht geschehen, Mama, nie und nimmer,“ antwortete Angela innig. „Du, Papa und ich, wir drei waren stets Eins — und so ist es noch heute und wird es bleiben, gerade als ob er noch lebte.“

Wiederum erschaunte Lady Hooden wie unter einem kalten Sturzregen. Es bedauerte mehrerer Minuten, um sich zu sammeln und sich zu überlegen, daß sie nichts Unrechtes that. Sie war ihrem Gemahl bei dessen Lebzeiten eine liebevolle, treue Gefährtin gewesen, sie hatte seinen Tod Jahre lang aufrichtig betrauert — jetzt aber war sie frei, zu betrachten, wen sie wollte. Weshalb in aller Welt fürchtete sie überhaupt den Unwillen ihrer Tochter? Hatte diese ein Recht, sich über der Mutter Handlungen ein Urtheil zu erlauben? Dennoch zitterte ihre Stimme vor Aufregung, als sie fortlief:

„Auch ich bin der Ansicht, Angela, daß nichts uns zu trennen vermag. Sind unsere Meinungen auch verschieden, unsere Herzen werden stets Eins bleiben. Du wirst dich über zu Dank verpflichten und mich noch unendlich viel glücklicher machen, als ich schon bin, wenn Du versuchen wollest, jemand wenigstens gern zu haben, den ich thut leben lernte.“

Noch immer kam dem jungen Mädchen keine Ahnung der Wahrheit.

„Deine Freunde, Mama, sind mir stets lieb gewesen, ich habe sie auch als die meinigen betrachtet,“ antwortete Angela.

„Der Mann jedoch, von welchem ich spreche, steht mir näher und ist mir theurer, als ein Freund. Ich, Angela, wie wird mir's schwer, Dir zu sagen, was ich Dir doch sagen muß — und dennoch weiß ich nicht, weshalb. Ich bin noch jung und habe hoffentlich noch ein langes Leben vor mir, auch bin ich Niemandem über meine Handlungen Rechenschaft schuldig.“

Angela ergiff die weichen, in einander geschlungenen Hände ihrer Mutter und schloß dieselben lebensfühlend. „Weshalb sprichst Du so räthselhaft, Mama?“ rief sie. „Ich verstehe Dich nicht.“

Lady Hooden schien mit einem Entschlusse zu kämpfen; dann fuhr sie stöhnend fort:

„Daß mich Dir in kurzen Worten sagen, Angela: Ich liebe aus tiefstem Herzen, und ich habe verprochen, Kapitän Wynyard's Gattin zu werden.“

Das Schwelgen des Todes senkte sich über den Raum, ein schredlich banges Schwelgen, das nur von einem

leidenschaftlichen Aufschrei Angelas unterbrochen wurde, einem Schrei, so voller Schmerz und Verzweiflung, daß Lady Hooden von demselben gerührt wurde.

„Es kann nicht sein,“ rief das junge Mädchen tonlos, nach Athem ringend. „Es kann nicht sein! Oh, Mutter, liebste Mutter, ich wollte lieber sterben, als dies glauben müssen!“

„Und dennoch ist es wahr, Angela, und es macht mich glücklicher, als Worte es zu sagen vermögen.“ Noch verzweifelter als das erste Mal schrie das junge Mädchen auf, dann erwiderte es sich den je umschlingenden Armen der Mutter. Leidenschaftliches Schluchzen erschütterte die zarte Gestalt, welche unter dem so unerwartet über sie hereinstürzenden Kummer zusammenfiel.

Endlich, nachdem sie mit den widerstrebendsten Gefühlen dem Schmerzesaussbruch ihres Kindes gefolgt war, sagte Lady Hooden weig:

„Oh, Angela, weine doch nicht so bitterlich; Du brichst mir das Herz!“

Aber das junge Mädchen vermochte nicht, sich zu beruhigen.

„Du weißt, mein gutes Kind,“ fuhr die Dame fort, „daß ich doch eigentlich noch sehr jung bin — kaum älter, als fünfunddreißig Jahre — und Jeder sagt, daß ich sogar zehn Jahre jünger aussehe — ich habe noch ein langes Leben vor mir. Und wenn ich nun jemand finde, der mich liebt und welcher mir den Rest meines Lebens glücklich gestalten will, als es ich, weshalb sollte ich ihn nicht heirathen, namentlich, da mein Herz für ihn schlägt?“

Sie schredte zurück, denn kaum waren diese Worte gesprochen, als Angela aufsprang und mit blitzenden Augen und brennenden Wangen vor ihr stand.

„Weshalb Du ihn nicht heirathen solltest!“ rief sie. „Oh, Mama, wie launig Du nur so fragst! Du, meines Vaters auf Händen getragene Frau?“

„Ich bin Deines Vaters Witwe, nicht seine Frau, liebe Angela,“ verbesserte Lady Hooden.

„Das bedeutet ganz dasselbe!“ rief das junge Mädchen. „Wie oft hast Du mir selbst gesagt, daß mein guter Vater uns nur kurze Zeit vorangegangen ist zum ewigen Licht; daß er uns mit derselben Liebe umfassen würde, bis zu unserem Tode, wenn er dessen fähig wäre. Du sagtest mir gleichfalls, daß Liebe, treue Liebe in der Zeit beginnt, aber in der Ewigkeit fortwährt. Oh, Mutter, Mutter,“ fuhr sie in fast wilder Erregung fort, „was willst Du einst meinem Vater antworten, wenn Du als die Gattin eines Anderen vor sein verklärtes Angesicht trittst? Es ist entsetzlich, nur daran zu denken!“

„Du erstickst Dich über alle Mäßen, Angela,“ sagte Lady Hooden. Sie wollte fest sein, aber ihre Stimme bebte.

„Durchaus nicht, Mama! Ich finde keine anderen Worte, darum begreibe sie mir, aber es kommt mir vor wie eine Schmach, welche Du meinem Vater, welche Du Dir selbst anthatst? Du, die von meinem Vater geliebt wurde, mehr als irgend ein anderes Wesen auf der Welt, Du, der er sein ganzes Herz zu eigen gegeben. Wenn Du vor ihm gekniet wärest, so hätte er sicherlich nicht wieder getrautet; er würde Dein Andenken bis zu seinem Tode heilig gehalten haben. Das weißt Du so gut wie ich! Wie ist es Dir da möglich, einen anderen Mann zu lieben? Du hast allerdings über dein Leben und dessen Niemandem Rechenschaft abzugeben, aber ich wiederhole, daß ich es für eine Schmach halte. Nein, ich halte es sogar für eine Schande, wenn meines Vaters Frau einen anderen Mann heirathet.“

„Aber, Angela,“ sagte Lady Hooden, „Du kommst doch nicht erwarten, daß ich den Rest meines Lebens in Einsamkeit verbringe.“

„Du bist nicht nicht allein, Mama, Du hast mich.“

„Aber auch du wirst eines Tages betrachten, und dann würde ich von Allen verlassen sein.“

„Wir beide brauchen uns nie zu trennen, Mama, selbst wenn ich einst betrachten sollte. Oh, meine geliebte, meine herzige Mutter,“ flehte Angela in den rührendsten Tönen, „gib den Gedanken an eine zweite Ehe auf, ich will Dir auch jederzeit versprechen, so lange ich lebe, nicht von Deiner Seite zu weichen.“

„Das ist Alles Unfinn, Kind! Du mußt heirathen, wie jedes andere Mädchen. Nimm Verstand an und werde Alle glücklich sein. Ich bin sehr überzeugt, daß Du mit der Zeit Kapitän Wynyard lieb gewinnen wirst.“

Dieser Name gab dem Bewußtseunge Angela's eine Wendung. Wie jetzt hatte nichts Anderes vor ihrer Seele gestanden, als die entsetzliche Thatfache, daß ihre Mutter überhaupt für einen anderen Mann Liebe fühlte; plötzlich erinnerte sie sich dessen, vor dem dieser Mann sei, und daß sie ihm von ersten Momente an mißtraut, daß der erste Anblick seiner Person ihr schon zuwider gewesen. Falschungslos sank sie zu ihrer Mutter Füßen nieder.

„Oh, Mutter, Mutter,“ schloß sie, „es kommt mir vor wie ein mich höhrender Traum, daß Du gerade diesem mir in der Seele verhassten Manne, meines Vaters Platz einräumen willst.“

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachungen.

Die am 1. Juli fälligen Zinscheine der von Banunternehmern und Grundbesitzern u. s. w. für Straßen-Ausbau, von Pächtern fälliger Grundstücke und von Unternehmern u. s. w. unterfänglich hinterlegten Wertpapiere und der verschiedenen Dis- pp. Krankentassen zugehörigen Effekten werden vom 30. Juni ab während der nächsten Wochen in unserer Depostalkasse, Rathhaus, Zimmer Nr. 6 gegen Dittungsleistung und Vorzeigung der ertheilten Depostalk-Protokoll-Auszüge ausgehändigt.

Wir fordern die Empfangsberechtigten auf, besagte Zinscheine bei Vermeidung kostenpflichtiger Zufendung innerhalb der nächsten 14 Tage bei der genannten Dienststelle abzuholen.

Halle a. S., den 27. Juni 1891.

Der Magistrat.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die neu projectirte Straße zwischen Königsstraße und dem Platz am Bahnhof, welche durch das ehemalige Zimmermann'sche Fabrikgrundstück durchgeführt wird, eine neue Baufluchtlinie nebst Höhenlage festgesetzt worden. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der beßgl. Fluchtlinien- und Höhenlageplan in der Magistrats-Haupt-Registrierung, Zimmer Nr. 10 des Rathhauses, zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 2. Juli 1891.

Der Magistrat. Stade.

Ausschreibung.

Die Herstellung eines Bürenzuges mit fünf Uebergängen auf dem Franzosenwege soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 7. Juli 1891.

Der Stadtbauath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die **Austrichter-Arbeiten** einschließlich Materiallieferung zum Bau des Verwaltungs- und des Restaurations-Gebäudes für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S. soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 13. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen, auch die Verbindungsausschlüsse entnommen werden können. Die Zeichnungen sind im Bau-Bureau des Schlachthofbaues einzusehen.

Halle a. S., den 6. Juli 1891.

Der Stadtbauath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die **Klempner-Arbeiten** einschließlich Materiallieferung zum Bau des Verwaltungs- und des Restaurations-Gebäudes für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S. sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 13. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen, auch die Verbindungsausschlüsse entnommen werden können. Die Zeichnungen sind im Bau-Bureau des Schlachthofbaues einzusehen.

Halle a. S., den 6. Juli 1891.

Der Stadtbauath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die **Dachdecker-Arbeiten** einschließlich Materiallieferung zum Bau des Verwaltungs- und des Restaurations-Gebäudes für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S. sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 13. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen, auch die Verbindungsausschlüsse entnommen werden können. Die Zeichnungen sind im Bau-Bureau des Schlachthofbaues einzusehen.

Halle a. S., den 6. Juli 1891.

Der Stadtbauath. Lohausen.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,
50,000 Mark,
LOOSE à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Tivoli-Etablissement.

Nur auf wenige Tage:

Gastspiel des **Mr. Loisset** auf seinen dressirten
Störchen, Gänsen, Affen und Hunden,

bei
Gr. Elite - Triple - Concert

und **brillanter Beleuchtung** des Gartens.

Zum Schluß: **Gastspiel** des berühmten
Vierländer Gesang-Corps.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise zum Garten 30 Pfg., Reiter. Raum 50 Pfg.,
Logenplatz 1 Mk. 50 Pfg.

Lüderitz's Berg. II. Rosenfest.

Mittwoch, den 8. Juli cr.

Nachmittags und Abends:

Jede Dame empfängt 1 Rosenkränzchen, jedes Kind 1 Kirschkränzchen.

Grosser Zapfenstreich

mit **Kinderfadelzug** bei bengalischer Beleuchtung.
Stadlaternen mit Licht und Stod à 10 Pfg. sind im Lokale zu haben

Weinstuben Vater Rhein.

Täglich **grosse Oder-Krebse,**

Erdbeerbowle,

Diners und Soupers von 1,50 Mk. an.

Gewählte Speisekarte.

H. Tischbein.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend mache ich
hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich

Abrechtstraße 13, nahe am Friedrichsplatz,

eine
Brod-, Weiß- und Kuchenbäckerei

eröffnet habe. Es wird daher mein eifriges Bestreben sein, nur eine
gute und **schmackhafte Waare** zu liefern.

Franz Kolbe, Bäckermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten halleschen Publikum, sowie meiner werthen Nach-
barchaft die ergebene Mittheilung, daß ich das von Herrn **Chr.
Leinung, Merseburgerstraße 20,** geführte Colonialwaaren-
Geschäft am 1. Juli cr. übernommen habe.

Mit der Bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen
auch gütigst auf mich übertragen zu wollen, versichere ich, bei billigen
Preisen nur gute Waaren zu führen, und zeichne

Hochachtungsvoll

Fr. Naumann,

Merseburgerstraße 20.

Herm. Graeger Nachf.

Geißstraße 58, Halle a. S., vis-à-vis d. Adler-Apothek.

Inhaber: August Hoske.

Fabrik und Lager von

Bierdruckapparaten.

Neuheiten in

Herren-Gravatten

empfehle

Bruno von Schütz.

Gr. Ulrichstraße 24,

Special-Geschäft für Herren-Wäsche.

Miethsquartiere gesucht.

Für Teilnehmer der in der Zeit vom 20. bis 25. September
d. J. hier selbst stattfindenden **64. Versammlung deutscher Natur-
forscher und Aerzte,** suchen wir eine größere Anzahl gut ein-
gerichteter **Wohnungen.** Anerbietungen von Privatm., auch seitens
der Herren Gastgeber, die noch keine besondere Aufforderung erhalten
haben, werden unter Angabe der Miethspreise (incl. Kasse) innerhalb
8 Tagen an Unterzeichneten erbeten.

Das **Wohnungscomité.**

Fr. Kuhnt, Steinweg 43.

Verlag und Druck von R. Neilschmann in Halle.

Expedition des halleschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Durchweg neues Programm!

Elia und **Käthchen Mautler,**
3 kleine Bravour-Gymnastikerinnen
am schwebenden Trapez, und am
dreifachen Red. — **Mr. Leon
Vertois,** Kuk Equilibrist. — **Mr.
Charles Biffon,** Ahtlet auf dem
Dröhtel. — Die **Geschwister
Erna** und **Engen Walbekon.**
Karraturen-Aquarell-Schneelmalen
— **Fräulein Hermine Dela,**
Tiedlerlängerin. — **Fräulein Elia
Dera,** Kostüm Souvrette. — **Herr
Theodor Bierath,** Gesangs-
Quarort.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn
der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 8. Juli:

Beneß für Herrn **Regisseur
Alfred Helm.**

Die Sorglosen.

Lustspiel in 3 Acten von L'Arronge.

Sturzbacher — Herr **Helm.**

Aufang 8 Uhr.

Barbarossa.

Täglich Concert

und **Helgoländer Damen-
Kapelle.**

Alles Nähere die Plakate.

Offertre zu äußerst billigen
Preisen:

Pa. Wiesenheu,

„ Kleeheu,

„ Roggenlang-

stroh,

„ Weizenstroh

(loose oder in Ballen),

„ Häcksel,

„ Torfstreu

in Einzeln oder größeren Posten

ab Bahn, ab Lager od. frei Haus.

Magdeburgerstr. 43.

Photographien

fertigt das ganze Duzend
resp. 13 Stück in bester
Ausführung von 6 Mk. an

M. Kästner, Photogr.

Gr. Ulrichstraße 52.

Gegen Motten!

Camphor, Naphtalin,

Mottenpapier,

spanischer Pfeffer,

feinstes reines

Insectenpulver

empfehle

Georg Zeising,

Gr. Ulrichstraße 62

am Kleind. mieden.

Billige Weine vorzügliche
Qualität.

Raumburger, roth 75 „

Pa. Mosel, weiß 60 „

Raumbg., 50 „

Franzf. Apfelwein 40 „

Raumbg., 35 „

Bei Entnahme von 10 Flaschen
geben die letzten beiden Sorten
billiger.

Gebr. Kircheisen.

Grude-Cok

in vorzüglichster Qualität

Sachsse & Co.,

Halle a. S., Magdeburgerstr. 51

Feinstprecher Nr. 408.

Für den Inferentenbeil verantwortlich
Julius Gubitz in Halle.

Sieru 1 Beilage.